



Was nicht gesagt ist!

Robert Mapplethorpe:
Louise Bourgeois, 1982
Silbergelatineabzug (Detail)
© Robert Mapplethorpe
Foundation

Von Juni bis September, in den eher stillen Sommermonaten, war auf vielen Kanälen, vergleichbar dem Immobilienmarkt, vom Rückgang der Kunstumsätze zu hören. Mindestens 15 oder gar 20 Prozent bei den grossen Auktionshäusern und Misserfolge bei den Messen, insofern kleinere Galerien, die sich die Auftritte ohnehin kaum leisten konnten, ratlos zurückblieben. Zudem ein paar Dramen in den Museen, allen voran Tausende Fälle von Diebstahl im *British Museum*, weil viele Objekte in der Sammlung bislang nicht katalogisiert waren, so dass ihr sukzessives Verschwinden ganze Jahre lang unbemerkt blieb. **Es ist evident, dass negative Tendenzen, ein Abwärtstrend mit drohendem Ungemach, in den herkömmlichen Medien, den bekannten Zeitschriften, Radioprogrammen und Fernsehkanälen, wie heraufziehende schwere Gewitter und Beinahe-Katastrophen behandelt werden. Ihre Konsumenten halten den Kunstmarkt ohnehin für etwas «shady», sie finden die Millionenumsätze schon immer suspekt.** Unterdessen aber schliessen die Galerien nicht, im Gegenteil, viele Akteure investieren oder haben gerade investiert. Der Ehrgeiz der Messegesellschaften nahm im Zuge der sommerlichen Krise auch nicht ab, er nahm zu. Die *Frieze* versuchte, die stets erfolgreichere *Art Basel* mit dem Kauf der *Armory Show* in New York und der *Expo Chicago* zu überholen. Anfang September 2023 eröffnete zum zweiten Mal eine *Frieze* in Seoul. Warschau meldete für den 8. September die erstmalige Eröffnung einer Kunstmesse. Jede grössere Galerie hat heute Zehntausende Follower auf *Instagram*, diese wiederum informieren über denkbare Krisenmomente besser gar nicht. **Wer das digitale Artnet abonniert, wird fast täglich mit drei bis fünf neuen Berichten über den Kunstmarkt versorgt und liest in den zahlreichen Interviews, wer gerade besonders erfolgreich ist. Looser gibt es kaum.** Eine Ausnahme bildet Lisa Schiff, weil sie als Kunstberaterin anscheinend über Jahre in Millionenhöhe betrogen hat. Im Vordergrund steht auch bei anderen digitalen Medien das hyperaktive Melden neuester Umsätze mit der Behauptung gesellschaftlicher Anerkennung. Irgendwie oberhalb dieser fast allgegenwärtigen Kunsthysterie erklärte Lucas Zwirner, der für die New Yorker Galerie seines Vaters als Verleger arbeitet, seine Liebe zu Michael Endes literarischer Figur der «Momo». Die berühmte Geschichte des Kindes, das den Menschen die gestohlene Zeit zurückbringt, bedeutet für ihn eine essenzielle Kehrseite nicht nur der Kunstwelt. In ihr ist nichts und niemand genug, es sei denn für ein paar Minuten. Wirkliche Pausen oder Musse gibt es fast nirgends. Die Museen mühen sich bei allem redlich, wenngleich in New York schon die Eintrittspreise von \$ 30 viele Besucherinnen und Besucher quälen.

Die heute besten musealen Ausstellungen, nach wie vor überraschende Kombinationen höchst qualifizierter Werkgruppen, leisten mehr und mehr die besonders umsatzstarken Galerien, in Zürich gilt das seit dem 9. Juni zum Beispiel für «The God that Failed: Louise Bourgeois, Barnett Newman, Mark Rothko» bei *Hauser & Wirth*. Die Ausstellung präsentiert die frühen Skulpturen von Bourgeois in einer solchen Dichte, dass Wiedergutmachungsideen, die in vielen Museen heute fast steif und dogmatisch vertreten werden, allein durch die Werke sprechen. Bourgeois hatte ihre frühen Arbeiten zu Lebzeiten nie mit den Arbeiten grosser weisser Männer der amerikanischen Nachkriegskunst zeigen können. Im Nachhinein, nicht nur in Zürich, steht sie damit wie eine Siegerin da. **Die Krisenidee, mit der wir nicht erst seit dem Sommer leben, hat salopp gesprochen immer weniger mit dem entweder halbvollen oder halbleeren Wasserglas zu tun. Das Glas ist heute dreiviertelvoll, fast ist es übervoll. Es herrscht angeblich Krise, in Wahrheit aber gibt es scharfe Konkurrenz und eine starke, durch Generationswechsel bedingte Umverteilung.** Die Stimmen aus der Peripherie, weit ausserhalb des Wasserglases, sind leise geworden. Es geht verständlicherweise um die Suche nach einem vermeintlichen Zentrum und den heutigen, keinesfalls mehr gestrigen Blick. Nehmen wir das Unterhaltungsgenie Simon de Pury. Er ist ein Wunderkind, ein unablässiger, stets feiner, stiller Womanizer, ein ständig Reisender, der von seinen neuen Aufenthaltsorten sofort Fotos schickt, es sind nahezu ohne Ausnahme Orte der Kunst, ob Monaco, das *Kunstmuseum Basel* oder jetzt Seoul. Wie Robert Lax, ein grosser amerikanischer Dichter, einmal schrieb, könnte für ihn gelten: «A tiger is like a butterfly. Here today, gone tomorrow». De Pury ist noch immer sehr aktiv, ob als Auktionator, Verkäufer oder Vermittler von Kunst. Sein Alter kennt man nicht. Er ist 1951 geboren, aber ewig jung. Seine Biografie, «The Auctioneer» von 2016, enthielt Schmäckerln auf fast jeder Seite, er schrieb sie selbst. Mitte August dieses Jahres meldete er sich zu Wort, um über Larry Gagosian, den seit Jahrzehnten berühmtesten Galeristen zu schreiben und ihn wie einst Karl May in die Rolle des Old Shatterhand zu heben: «Ein aussergewöhnliches Auge, vorzüglicher Geschmack, immenser Charme (wenn er ihn einsetzen will), gepaart mit einem Killerinstinkt bei Geschäften und dem härtesten Wettbewerbsgeist aller Zeit erlaubten ihm, das ohne Zweifel sexieste Brand auf dem Kunstmarkt zu schaffen». **Das Feld der meist kurzlebigen Heldinnen und Helden der heutigen Kunstgeschichte hat sich durch die Social Media und sehr reiche digitale Informationen, durch neue «Bedingungskonstellationen», wie Max Weber in seinem Standardwerk «Wirtschaft und Gesellschaft» schrieb, fundamental verändert.** Die Handelnden und die Sachverhalte im Kunstbereich erfordern damit eine nahezu ständige Analyse der Geschehensabläufe. Die Kunstgeschichte ist insofern zu einer «Handlungswissenschaft» geworden. Es sind scheinbar kaum noch die Werke, denn mehr und mehr stehen die Täterinnen und Täter im Vordergrund. Was nicht gesagt ist: Nach wie vor geht es allein um die Werke, nach wie vor ist es fast nur die Kunst, ebenso wie die Liebe, die uns die Zeit zurückschenkt, die wir mit falschem Ehrgeiz allzu leicht vergeuden.

DR. THOMAS KELLEIN
Head of Art Consult
 thomas.kellein@bergos.ch

Diese Publikation dient ausschliesslich zu Informations- und Marketingzwecken. Die bereitgestellten Informationen sind nicht rechtsverbindlich und stellen weder Finanzanalysen, noch einen Verkaufsprospekt, ein Angebot für Investmenttransaktionen, eine Vermögensverwaltung oder eine Anlageberatung dar und ersetzen keine rechtliche, steuerliche oder finanzielle Beratung.

© Copyright Bergos AG. Alle Rechte vorbehalten.